Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

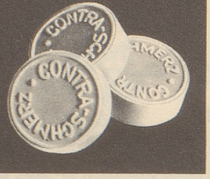
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

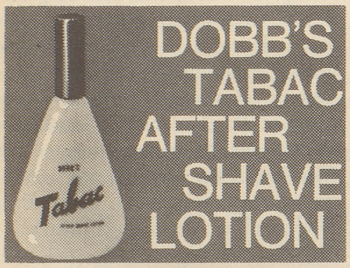


bis zum Schluss

Pedroni

80 JAHRE

ein Genuss!



DOBB'S TABAC AFTER SHAVE LOTION

BEAUJOLAIS PIAT MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Für gute Verdauung

nehmen Sie ANDREWS

Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn dadurch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie

ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.

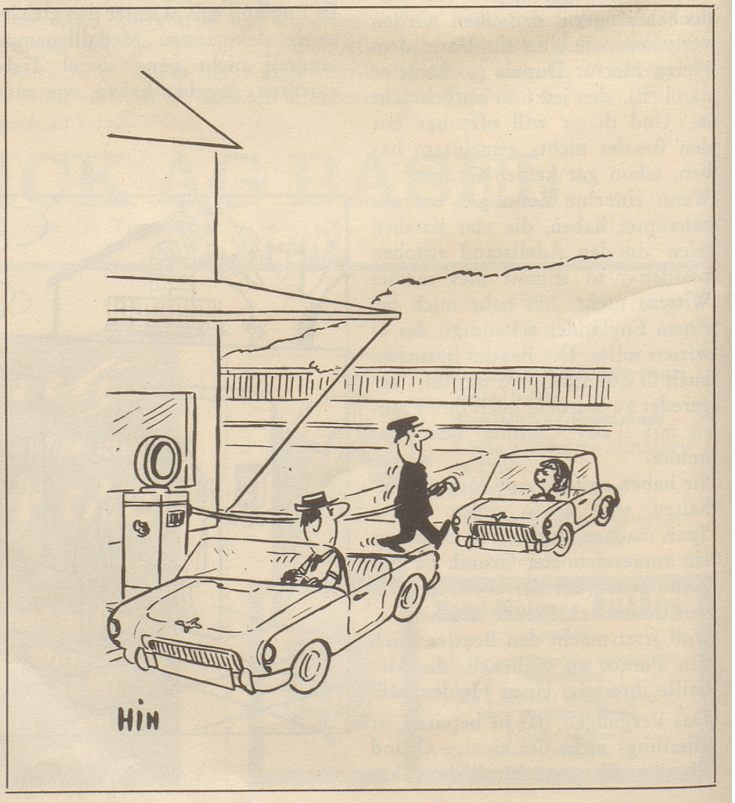
lich viel besser. Wir denken da außerordentlich fortschrittlich und unternehmen alles, um die vieldiskutierten ‹Begabtenreserven› zu fördern. Gegenwärtig hört man allerdings recht viele kritische Stimmen zu diesem Thema: solche Reserven seien gar nicht vorhanden in unserem Lande, heißt es. Immerhin – ich lese da eben etwas Merkwürdiges: «... Bemerkenswert sind dabei der hohe Anteil der Mittelschulen und gleichzeitig der niedrige Anteil der Hochschulen bei den Schweizerinnen.» (Der Satz steht im Bericht über die Auswertung der Volkszählung 1960.) Was mag wohl alle diese Maturandinnen – die man doch gewiß zu den Begabten zählen darf – von einem Hochschulstudium abhalten? Wäre es denkbar, auch bei uns, ... (siehe oben!) Doch nein, wir sind ja ein aufgeschlossenes und neuzeitlich gesinntes Volk, nicht wahr? Deshalb müssen bei uns sogar die Einkommen von Ehegatten gemeinsam versteuert werden. Wenn dadurch der Ehemann – zur Strafe für die Berufstätigkeit seiner Frau – in eine so hohe Steuerklasse aufrückt, daß sich der ehefrauliche Verdienst und die zusätzlichen Steuern ungefähr die Waage halten, so kümmert das die für solche Steuergesetze Verantwortlichen herzlich wenig.

Als ob wir es hierzulande nötig hätten, uns über derartige Dinge den Kopf zu zerbrechen! Gritli

Gritli, so mußt Du jetzt auch wieder nicht reden. Bei uns tut sich viel. Da gibt es zum Beispiel die ‹Akademische Stiftung der Universität Basel zur Förderung des akademischen Nachwuchses›. Wer das Studium gut abgeschlossen hat und sich habilitieren will als Privatdozent oder so, der bekommt von der Stiftung Fr. 500.– im Jahr, ob Mann oder Frau. Wenn das keine Reserve für begabte Unbemittelte ist, was dann? Bethli

Nichts zu klein, groß zu sein

Ich denke heftig, man sollte den scheinbaren Kleinigkeiten des Lebens größere Aufmerksamkeit schenken. Vor allem tue ich also, weil ich gegenwärtig einen Haushalt zu führen habe. Hausfrau werden ist nicht schwer, Hausfrau sein dagegen ... Besonders wenn man als hochwohlgeborener Mann stets nur die Endprodukte fruchtbaren Haushaltens – Rüeblitorten, tadellos gebügelte Hemden, meisterhaft geflickte Socken, spiegelndes Parkett und dergleichen – sieht, sich aber infolge Zeitlosigkeit, männlicher Erhabenheit, Alltagsapathie etcetera einen alten Hut darum kümmert, wie es zu den erwähnten Endprodukten gekommen ist.

Da sitze ich beispielsweise im Badzimmer, und auf dem Rand der Wanne liegt mein überanstrengter Kopf. Freilich, über das Waschen mit Automaten existiert einschlägige Literatur. Ich habe mich in sie vertieft und weiß nun genau, daß ein solches Wunderding aus 9713 Einzelheiten besteht. Ja, ich könnte diese Teile sogar einzeln benamsen. Ich weiß bloß nicht, ob ich die Maschine mit hundert Gramm oder mit zwei Kilo Waschpulver füttern muß, sowie ob sich das surrealistische Pyjama mit dem weißen Hemd verträgt. Autoren einschlägiger Literatur setzen solche Kleinigkeiten als bekannt voraus und schämen sich, für Stiefkinder des Schicksals (Strohwitwer, ledige und verheiratete Junggesellen), denen einige Semester Haushaltschule versagt blieben, liebevoll zu dozieren. Das angefragte Fräulein von Nummer elf war ein modernes junges Mädchen, läßt von Mama waschen und wußte es somit auch nicht.

Oder nur schon das Kochen von gemeinen Hühnereiern: Wie lange müssen selbige sieden, damit sie nicht entweder noch so schlüpfrig sind wie die Witze gewisser Festhütten-Conférenciers oder aber hart wie der Blick von Wirtschaftswunderkapitänen? Unsere Kochbücher lehren gewissenhaft die Zubereitung von Wurstsalat nach althindustanischer Art, nicht aber das absolut unwürdige Sieden von Hühnereiern. Jeder Star-Autor befürchtet, von der Umwelt glatt als vertrottelt und debil gehalten zu werden, so er etwas schriebe, ‹was jedes Kind weiß›. Dabei hätten sie mindestens 97 Prozent aller Strohwitwer auf ihrer Seite. Diese nämlich empfinden es ihrerseits als Schande, die einfältigsten Dinge nicht zu wissen. Und weil nach